

L: Phlm 7–20

Ev: Lk 17,20–25

## DAS GEHEIMNIS DES REICHES

Wenn es heute im Evangelium um die Wirklichkeit des Gottesreiches geht, fallen uns drei Eckdaten, die sehr wichtig sind, ins Auge:

- Man kann das Reich Gottes nicht an äußeren Zeichen erkennen. D.h. man kann es nicht an Gebäuden, Kleidern, Bildern, sichtbaren Amtsstrukturen, aber auch nicht an Mirakeln und Wundern erkennen.
- Das Reich Gottes ist schon da "mitten unter euch". D.h. das Reich Gottes ist keine ferne Wirklichkeit, die wir erst erwarten, und die irgendwann - am Ende der Zeit - anbrechen wird.
- Wenn jemand trotzdem sagt: "Hier ist er, dort ist er!" - also das Reich Gottes an jemanden Bestimmten und an bestimmte Orte und Zeiten binden möchte - so nehmt das nicht ernst, mehr noch: "Geht nicht hin! Lauft nicht hinterher!"

Das scheint irgendwie paradox zu sein. Wie kann es sein, dass das Reich Gottes schon da ist, man es aber nicht "orten" kann, damit man wüsste, wohin man gehen muss, um in die Wirklichkeit des Reiches zu gelangen.

Das Paradoxon erklärt sich aber aus dem Wort Jesu, der gesagt hat, dass sein Reich zwar in der Welt, aber nicht von der Welt - also von der Art dieser Welt - sei. Was immer also, z.B. auch in der Kirche, weltlichen Strukturen und Äußerlichkeiten ähnlich ist, darf nicht mit dem Reich Gottes gleichgesetzt werden. (Schon Augustinus hat das betont: Die Kirche als Institution und irdisch fassbare Körperschaft ist nicht identisch mit dem Reich Gottes.)

Wenn man es aber nicht an äußeren Zeichen erkennen kann, wie kann man dann feststellen, dass es schon da ist? An irgendetwas muss man ja bemerken, dass Jesu Worte gültig sind. Ja, man kann es am Verhalten derer, die sich auf Jesus eingelassen haben und ihm glauben, erkennen.

Jesus zu glauben bedeutet aber nicht, für wahr zu halten, dass es ihn gibt, bzw. dass er der Messias sei, sondern zu tun, was er sagt. Im Wesentlichen sind jene Gebote Jesu, denen die Jünger folgen sollen in einem einzigen zusammengefasst: "Liebt einander, wie ich euch geliebt habe ..."

Man erkennt, dass das Reich Gottes schon da ist, wenn man Menschen begegnet, die sich anders verhalten, als es üblich ist. Es sind Menschen, die andere respektieren und achten, die anderen dienen und die mit einem neuen Blick, der heilend, tröstend und ermutigend ist, auf die anderen blicken. Es sind Menschen, die zu Dienern des Lebens geworden sind. Es sind Menschen, an denen man merkt, dass etwas in der Welt, das sie ändern wird, zu wirken begonnen hat. Es sind jene Menschen, die das Gebot Jesu verinnerlicht haben. Ohne dass sie groß darüber reden, verhalten sie sich anders.

Warum ist Jesus so zurückhaltend, was die äußeren Zeichen betrifft? Es ist zwar richtig, dass er solche gewirkt hat, aber zugleich stellt Jesus fest, dass diejenigen, die durch die Zeichen an ihn "glauben" (d.h. ihn nun für den Messias halten) nicht begreifen, wer er wirklich ist. D.h. am Glauben derer, die nur die Zeichen suchen, stimmt etwas nicht. Viele lassen sich nicht wirklich auf den Weg Jesu ein ("Ihr sucht mich, weil ihr von den Broten gegessen habt ..."). Gerade im Johannesevangelium kommt diese Spannung mehrfach zum Ausdruck: "Während er in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, weil sie die Zeichen sahen, die er tat. Er aber vertraute sich ihnen nicht an ...denn er wusste, was im Menschen war."

Wer Zeichen und Wunder sucht, wer das Mirakel liebt, der läuft bald jedem Guru nach (wie es ja auch heute der Fall ist). Viele suchen dabei nur ihren Vorteil, aber die Herzen werden nicht gewandelt.

Das Reich Gottes ist aber keine Wirklichkeit, die von außen übergestülpt werden kann. Auch kann niemand durch Manipulation ins Reich Gottes gelockt werden. Die Menschen sollen sich nicht durch geschickte Werbestrategien dem Reich Gottes anschließen.

Irdische Reiche, die an ein bestimmtes Territorium gebunden sind, definieren Gesetze und verpflichten ihre Bürger, sich daran zu halten, ob sie das wollen oder nicht. Auch wir müssen uns vielen Gesetzen unterordnen (und tun das auch, damit die Gesellschaft funktioniert), dabei gibt es manche Gesetze, die wir für falsch oder gar dumm halten. Gegenüber diesen äußeren bürgerlichen Gesetzen kann man - auch wenn man sich daran hält - dennoch innerlich distanziert leben. Deshalb betonen wir auch so sehr den Bereich der Privatsphäre, wo der Einfluss des Staates seine Grenzen hat.

Das Reich Gottes dagegen kann nur innerlich angenommen werden, weil man dessen Wahrheit bejaht. Diesem Gesetz Gottes gegenüber gibt es dann auch keinen ausgesparten Bereich, wo es nicht gültig wäre. Es ist ja selber das Grundgesetz des Lebens.

Niemand kann also in das Reich Gottes hinein genötigt werden, niemand kommt dort an, weil er durch Wunder und Mirakel manipuliert und beeindruckt wurde. Die Wirklichkeit des Reiches kann nur durch "Ansteckung" weitergegeben werden.

Jesus vergleicht daher das Wachstum und die Ausbreitung des Reiches immer mit Bildern des organischen Wachstums: Das Senfkorn, das zum Baum wird; der Sauerteig, der von einer Frau in einer großen Menge Mehl buchstäblich "versteckt" wird, wie es im griechischen Original heißt.

Wenn man also wieder einmal auf irgendein äußeres Ereignis aufmerksam gemacht wird: "Hier ist er, dort bricht das Reich an ...", so handle man, wie es das Evangelium sagt: "... so geht nicht hin und lauft nicht hinterher!" Und weiter heißt es: "Denn wie der Blitz von einem Ende des Himmels bis zu andern leuchtet, so wird der Menschensohn an seinem Tag erscheinen."

Wir denken bei diesen Worten meist an das Ende der Geschichte und die endgültige Wiederkunft des Herrn. Natürlich ist es nicht falsch, auch das aus dem Text zu lesen. Doch ursprünglich ist hier eigentlich "der Tag" gemeint, dessen Kommen Jesus ersehnt: Kreuz und Auferstehung. Darum sagt Jesus, dass er vor diesem Ereignis vieles erleiden und von dieser Generation verworfen werden muss.

"Wie der Blitz am Himmel ..." das ist ein äußeres Phänomen. Aber die Erscheinung, von der Jesus jetzt spricht, ist die Antwort Jesu auf die Frage, wann denn das Reich Gottes komme.

Dieses Reich muss in jedem einzelnen anbrechen. Und es bricht an, wenn im Herzen des Einzelnen der Menschensohn aufleuchtet. Es ist eine Erfahrung, wie sie z.B. Paulus gemacht hat. Der von einem Licht umstrahlt wurde und so Jesus erkannte. In den Evangelien lesen wir immer wieder, dass die Jünger vor dem Osterereignis nicht verstanden, was er sagte oder meinte. Sie bedurften erst dieses Tages des Menschensohnes, sie brauchten das Licht der Auferstehung.

Das Reich Gottes wird nur dort Wirklichkeit, wo Menschen dieses innere Erleben haben und nun wirklich erkennen, dass Jesus der Menschensohn ist, der Erlöser, der Heiland, der Retter, der Sohn Gottes. Dieses Erlebnis führt zu einem festen Glauben - nicht aufgrund äußerer Phänomene, sondern aufgrund der inneren unausweichlichen Erkenntnis, dass er wirklich der Heiland ist. Das "Gesetz des Reiches" ist diesen Menschen nun ins Herz geschrieben. Man erkennt es nur daran, weil diese Menschen nach einem Gesetz leben, das buchstäblich "nicht von dieser Welt" ist. So sind sie die Boten einer anderen, einer endgültigen Welt, die im Kommen, aber auch schon da ist.